

Die Tätigkeit des Landeskulturrates während des Krieges

Von unserer Dresdner Schriftleitung

Dresden, 13. Dezember.

Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen hielt heute mittag in Sitzungssaale seines Direktionsgebäudes die 59. Gesamtsitzung ab. Der Vorsitzende Geheimer Rat Dr. Hähnel-Kuppelitz begrüßte die Versammlung in längerer Ansprache.

Anschließend erstattete Generalsekretär Dr. Schöne den 84 Seiten umfassenden Bericht des Ständigen Ausschusses über die Tätigkeit des Landeskulturrates während des Krieges. Zunächst wurde auf den vor einem Jahre erstatteten Bericht hingewiesen, indem betont wurde, daß alle Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung nur das eine Ziel zu verfolgen hätten, den Betrieb der Landwirtschaft in der einmal eingeschlagenen Richtung in vollständigem Umfange aufrechtzuerhalten und alle Hindernisse, die sich der Erzeugung von Nahrungsmitteln für die menschliche Ernährung entgegenstellten, zu beseitigen oder ihre hemmende Wirkung wenigstens abzumildern. Seitdem sei es jedoch unserem Hauptzweck, England, gelungen, den Ausbungerungs- und wirtschaftlichen Vernichtungskrieg in gesteigertem Maße zu führen und uns immer mehr abzusperren. Mehr als je zuvor seien wir deshalb heute auf den Ertrag des heimischen Ackerbodens angewiesen. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln beruhe nunmehr fast ausschließlich auf der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft. Sie auf dem nach jahrzehntelangen Mühen erreichten Stande zu erhalten, sie vielleicht sogar noch zu erhöhen, müsse sonach die vornehmste Aufgabe der verantwortlichen Stellen sein. Wenn aber vertriebt werden könne, müsse zunächst erst etwas erzeugt werden. Bedauerlicherweise habe dieser Gesichtspunkt nicht immer im Vordergrund gestanden. Sehr oft habe es sogar geschienen, als wenn die Aufgabe, die zu lösen sei, in der Hauptsache nur in einer gerechten Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel bestehe. Es möge ja richtig sein, daß bei knappen vorhandenen Mitteln die gleichmäßige Zuteilung an jeden einzelnen immer größere Bedeutung erlange und daß wir dabei ohne Zwangsmaßnahmen nicht auskommen. In gleicher oder ähnlicher Weise aber auch an die Erzeugung heranzutreten, begegne jedoch den größten Bedenken. Die deutsche Landwirtschaft zerfalle in rund fünf Millionen Einzelbetriebe. Jeder sei anders eingerichtet, keiner gleiche dem anderen. Vor allem aber sei zu berücksichtigen, daß die Natur den Gang der Erzeugung vorschreibt und der Landwirt nur einen verhältnismäßig geringen Einfluß auf dessen Ablauf ausüben vermag. Willkürliche Eingriffe bedeuteten deshalb ein außerordentliches Verhängnis.

In dieser Hinsicht sei es bis jetzt allerdings nur bei Anleihen geblieben. Je schwieriger sich aber die Beschaffung der Nahrungsmittel gestalte, desto größer werde die Gefahr, daß man auch die Erzeugung in eine Zwangsform zu bringen suchen werde. Deshalb habe die Landwirtschaft alle Ursache, wachsam zu sein und derartigen Bestrebungen rechtzeitig entgegenzutreten. Allerdings bedürfte die landwirtschaftliche Erzeugung eines erhöhten Augenmerkes, sollte die Ernährung der Bevölkerung nicht immer größere Schwierigkeiten bereiten. Es könne sich dabei aber nur darum handeln, jeden einzelnen Landwirt in den Stand zu setzen, seinen Betrieb zu möglichst voller Entfaltung zu bringen. Die Beschaffung von Betriebsmitteln, also von menschlichen und tierischen Arbeitskräften, von Maschinen und Geräten, von Saatgut, Düngemitteln und Futtermitteln ist der Schlüssel, die Volksernährung zu sichern. Das seien die Gesichtspunkte, von denen sich der Landeskulturrat bei allen seinen Maßnahmen und bei seinen tatsächlichen Verfügungen habe leiten lassen.

Erwähnt sei nur noch, daß die wachsenden Aufgaben der Lebensmittelpolitik eine Zusammenfassung der Zuständigkeit und Verantwortlichkeit für die gesamte Nahrungsmittelversorgung in eine einheitliche Verwaltungsstelle des Reiches notwendig machten. Demzufolge wurde ein Kriegsernährungsamt geschaffen, das seine Wirksamkeit am 29. Mai 1916 begann.

Der Redner beschäftigte sich dann mit den Beschlüssen der 58. Gesamtsitzung, die den neuen Plan für das Kriegswirtschaftsjahr 1916/17 betreffen. Sie umfassen den ganzen landwirtschaftlichen Betrieb sowie

den Obst- und Gartenbau. Außerdem die Viehhaltung und die aus dieser gewonnenen Produkte sowie die Beschaffung von Jungtieren, die Förderung der ländlichen Hauswirtschaft, die menschliche Arbeitskraft in der Landwirtschaft, die Buchführung und anderes. Nach Erledigung der Rechnungen des Landeskulturrates für 1915 und des Ausschusses für Gartenbau auf dieselbe Zeit berichtete Geheimer Oekonomierat André für den I. Sonderausschuß über die Förderung des Saatkartoffelbaues und Geheimer Hofrat Prof. Dr. Kirchner-Leipzig für denselben Ausschuß über die Ausführung von Düngungsversuchen mit dem bei der getrennten Gewinnung von Jauche erhaltenen festen Dünger. Nach Erledigung verschiedener Wahlen wurde die Gesamtsitzung geschlossen.

Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte (Gruppe Sachsen)

Von Dr. Hermann Ödy, Leipzig.

Vor kurzem wurde in der Städtischen Schule für Frauenberufe die Herbsttagung der Sachsegruppe abgehalten. Zunächst wies der I. Vorsitzende, Oberlehrer Prof. Dr. Müller, auf einige wichtige, neue pädagogische Schriften hin. Dann sprach Prof. Dr. W. Lorey, Direktor der Westfälischen Handelslehranstalt, über „Die Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland und ihr Verhältnis zu den Aufgaben der Gesellschaft“. Zunächst überreichte er als ein Geschenk der Firma V. O. Teubner die jetzt abgeschlossene Reihe der Abhandlungen sowie die Besichte und Mittelungen, die durch die Internationale Mathematische Unterrichtskommission (Imuk) veranlaßt und durch den hervorragenden Mathematiker Dr. Felix Klein in Vorträgen herausgegeben wurden. Der Vortragende gab sodann eine kurze Geschichte der Imuk, die 1908 in Rom gegründet und 1912 in Cambridge abermals auf vier Jahre bis zu dem im Jahre 1916 in Aussicht genommenen, aber nicht zustande gekommenen Kongress in Stockholm verlängert wurde. In Deutschland sind die von der Imuk geplanten Abhandlungen trotz des Krieges vollendet worden, nicht zum wenigsten durch die Ostermilitarität der Firma V. O. Teubner. Prof. Lorey charakterisierte die einzelnen Bände, dabei das geschichtliche Moment der Abhandlungen besonders hervorhebend. Es behandeln Bd. I und II die Mathematik an den höheren Schulen, Bd. III beschäftigt sich mit Einzelfragen des mathematischen Unterrichts einschließlich des mathematischen Studiums an den deutschen Universitäten seit Anfang des 19. Jahrhunderts, das der Vortragende in einer Abhandlung gewürdigt hat, die einen besonderen Teilband bildet. Bd. IV ist den technischen Anstalten und den Fachschulen jeglicher Art gewidmet. Bd. V macht uns mit dem mathematischen Elementarunterricht und mit der mathematischen Unterweisung an den Lehrerbildungsanstalten bekannt. Die Abhandlungen sind geeignet, die Bedeutung des mathematischen Unterrichts in das rechte Licht zu rücken und das Dogma, daß die Mathematik lediglich formalen Bildungswert besitze, zu vernichten. Hoffentlich tragen sie auch zu einer Verständigung der verschiedenen Lehrergruppen bei, die bisher vielfach getrennt nebeneinander hergingen. Möchte die Imuk, ein Kind des Friedens, dereinst das ihre tun, das Kulturband zwischen den jetzt einander feindselig gegenüberstehenden Völkern wieder zu knüpfen; ist sie doch ganz besonders dazu geeignet, da ihre Ausdrucksmittel von allen Nationen verstanden wird, also eine Weltsprache im eigentlichen Sinne des Wortes ist.

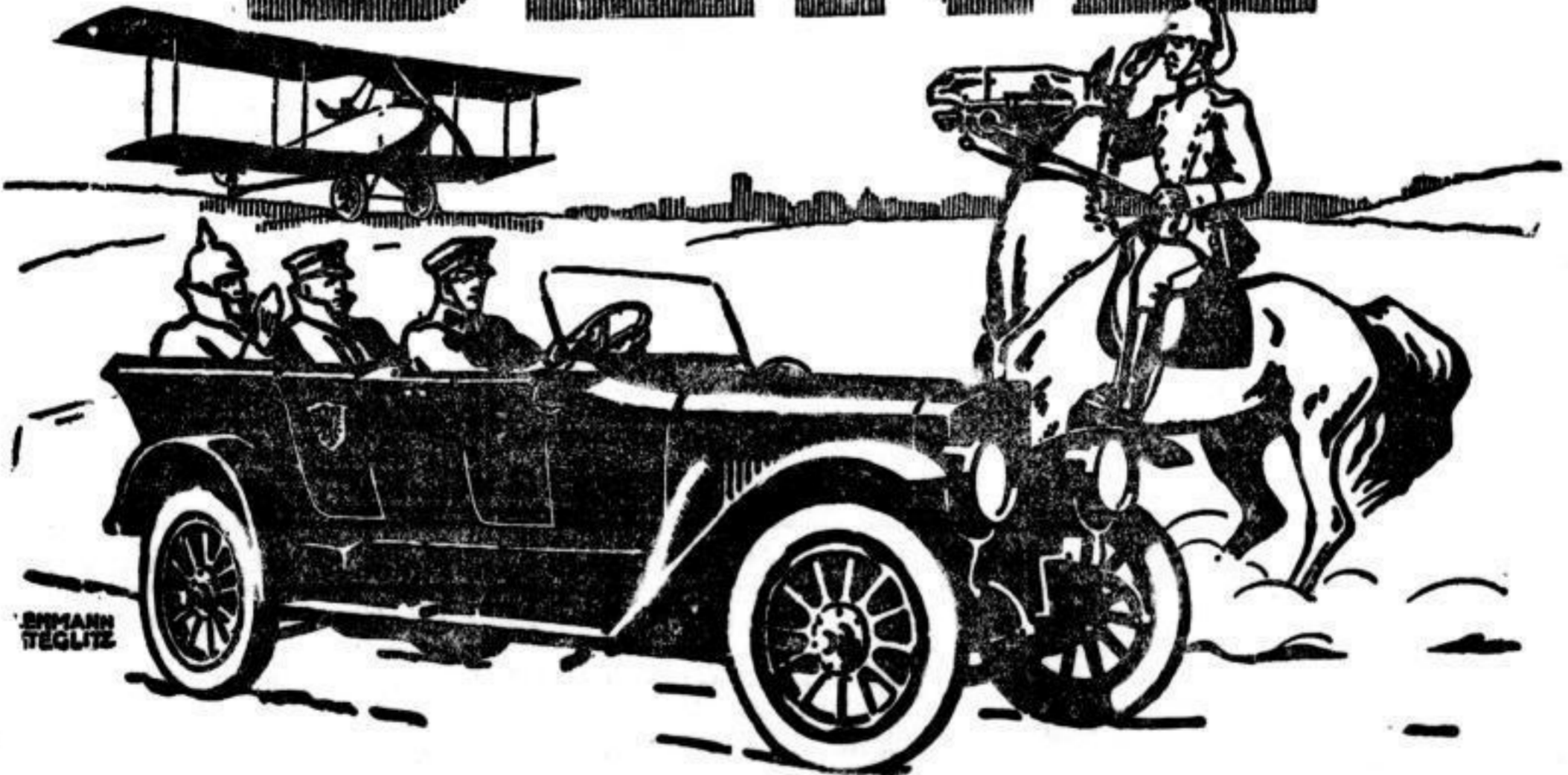
Als Ergebnis jahrelanger, mühevoller Druckstudien hat Lehrer H. P. Reuber aus Leuzsch Bilder aus der Geschichte der alten Kirchfahrt Leuzsch, zu der Lindenan und Schönau gehören. Einiges finde hier Platz. Die drei Dörfer waren bis 1815 bei dem Hochstift Merseburg und standen unter dem Amte Schandlitz. In Leuzsch und Lindenan erblie der Leipziger Rat die Gerichtsbefugnis aus, und zwar durch seine „Landstube“, die auch die „Erhebung“ der erledigten Pfarr- und Schulstellen zu besorgen hatte. Der auserwählte Bemecker wurde von dem Rate dem Stiftsuperintendenten „praesen-

tiert“, von diesem „examinirt“ und nach öffentlicher Probe vor versammelter Gemeinde in der Ortskirche durch einen Vertreter des Rates „voziert“. Nach der Konfirmation durch den Stiftsuperintendenten wurde der Neugewählte nochmals an Ratstafel verpflichtet. Berufungsurkunden gab es erst seit 1833. Auf Grund eines sehr umfangreichen Aktenmaterials zeichnete der Redner je ein Bild aus dem Schulleben des 13. bis 19. Jahrhunderts. 1. Die „Kinderlehre“ war auch in der Kirchfahrt Leuzsch vermutlich der Anfang des Schullebens. Bei der Visitation von 1578 wird zum ersten Male in Leuzsch „Ein klein Dorf-Schuelchen“ erwähnt. Seit 1570 wirkte dort ein Leinweber als Küster und Schulmeister. Ein solcher wird in Lindenan zuerst 1599 genannt. In Schönau gründete Bürgermeister Dr. Theodor Mittel-Leipzig, der Gerichtsherr, infolge kirchlicher und erzbischoflicher Mißstände im März 1625 eine Schule. Der „Stiftungsbrief“ ist interessant. Während des Dreißigjährigen Krieges gab es in der Kirchfahrt Leuzsch keinen Fortschritt des Schullebens. In Lindenan wurden bis 12, in Leuzsch bis 15 Kinder unterrichtet. Die Lehrer waren Schneider, Unterrichtsgegenstände: Katechismus, Lesen, Schreiben, Singen. 3. Die erste größere, einen Einblick in den inneren Schwalbetrieb gehaltende Urkunde aus dem 18. Jahrhundert ist die dem Jahre 1761 entstammende Aufzeichnung des damaligen Schuldieners Weishe, welche die erste Schulordnung, des Schuldieners „Kirchenverordnungen“ und die ganz ins einzelne gehende Laute-Ordnung umfaßt. Der Remortierstoff herrschte. Als Lesestoff dienten Spruch, Katechismus, Neues Testament, Vollbibel. In den unteren zwei Abteilungen benutzte man den Nerserburger, auf der Oberstufe den Dresdener „Kreuzkatechismus“. Schreiben und Rechnen, schon seit 1753 nachweisbar, wurden besonders vergütet. Anjänge Staatsbürgerlicher Erziehung konnte man im Lesen von Briefen, Konjensen, Kontrakten u. dgl. erblicken. Bei starker Schülerzahl überhorte die Schulmeisterin die Kleinen, 4. Um die Jahrhundertwende bemühten sich Stiftsuperintendent, Stiftsuperintendent und Landstube, den Schulbesuch zu heben und dem Generale vom 4. März 1805 Geltung zu verschaffen. Aber noch um 1850 fehlten 10 Konfirmanden innerhalb ihrer Schulzeit durchschnittlich 608 Tage. Das Wirken Platos, des bekannten Direktors der Leipziger Katechistschule, wurde vom Leuzscher Pfarrer abfällig beurteilt. Der erste auf einem Seminar vorgebildete Lehrer trat 1832 in Leuzsch an, der erste Hilfslehrer 1873, der erste Direktor 1896. Vor dem Kriegsausbruch waren in Leuzsch tätig 42 Lehrkräfte, 7 Hilfslehrer, 3 Nabelarbeitslehrerinnen, 1 Hauschullehrerin. Es wurden 2306 Volksschüler in 61 Klassen und 248 Fortbildungsschüler in 10 Klassen unterrichtet.

Dr. Robert Stein, Oberlehrer an der Petruschule, ein fleißiger Forscher auf dem Gebiete der Schulgeschichte, berichtete über „Lehrerfortschritt als Unterrichtsmittel in alter und neuer Zeit“. Sodann verhandelte der I. Vorsitzende das Ergebnis des Preiswettstreits, das die Sachsegruppe zur Förderung schulgeschichtlicher Forschungen in unserem Vaterlande veranstaltet hatte. Mit dem 1. Preise gekrönt wurde die Arbeit: „Zur Geschichte der Schulen in Nicht-Kirchdörfern des jetzigen Schulinspektionsbezirks Rochlitz bis zum Volkschulgesetz von 1855“ (Prof. Dr. Döberitz in Rochlitz). Den 2. Preis erhielt Lehrer H. P. Reuber in Leuzsch für „Die Geschichte des Schullebens von Leuzsch bei Leipzig“. Ein Geldpreis wurde noch zuerkannt den Arbeiten über die Geschichte der Schule zu Leuben (Schuldirektor Dähler in Niederseibitz) und der zu Penitz (Lehrer Leubang in Leipzig), sowie der über „Feldner, ein Schulmann der 48er Bewegung“ (Direktor Dr. Schmidt in Hainichen). Lobende Erwähnung fanden die Abhandlungen über die Geschichte der Schulen zu Pirna (Direktor Dr. Walter in Wasewitz), zu Plauen i. V. (Lehrer F. J. Pfliech in Plauen), zu Nepperwitz bei Wurzen (Kantor Schellhorn in Nepperwitz) und zu Großschöcher (Dr. A. Mühlhans in Plauen i. V.).

Den Schluß der Sitzung bildete die Vorstandswahl. Durch Zufall wählte man wieder: Oberschulrat Prof. Dr. Müller als 1. Vorsitzenden, Universitätsprofessor Dr. E. Spranger als 2. Vorsitzenden, Rektor Prof. Dr. E. Schwabe als Schriftführer, Bezirkschulinspektor Dr. Th. Frisch als Kassierer; als Beisitzer: Geh. Rat Dr. Johannes Müller (Dresden), Geh. Rat Prof. Dr. A. J. Seeliger (Gutzzeit Weissenhof), Geh. Studienrat Prof. Dr. O. Kammel (Dresden) und Schuldirektor Dr. C. Taute (Leipzig).

BENZ



AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

BRUNNEN
TEGLITZ